

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 3/4 (1884)
Heft: 1

Artikel: Der Unfall in Göschenen
Autor: Winkler, Joh. / Dietler / Blaser
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Unfall in Göschenen.

Aus Berichten der Herren Dr. Joh. Winkler, Gotthardbahn-Director Dietler und Ingenieur Blaser in Luzern zusammengestellt.

Auf den 27. December, Morgens 8 Uhr, war nach Göschenen eine Verhandlung angesetzt zur Vornahme eines sich auf mehrere Gewölberinge und Widerlager erstreckenden Augenscheines zum ewigen Gedächtnisse im Grosse Tunnel. Diesen Augenschein noch vor Neujahr vorzunehmen war deshalb nothwendig, weil mit dem Jahre 1883 auch die Garantiefrist der Favre'schen Unternehmung für das Mauerwerk zu Ende ging.

Zur Verhandlung hatten sich in Göschenen einzufinden: der Instructionsrichter Herr Bundesrichter Hafner, der ernannte Experte Herr Oberingenieur Meyer, von der Gotthard-Bahn die Herren Oberingenieur Bechtle und Dr. Joh. Winkler, und von der Favre'schen Unternehmung die Herren Advocat Rambert und Ingenieur Stockalper.

Die Herren Bechtle und Winkler trafen Mittwoch den 26. December mit dem Tagesschnellzuge (12 Uhr 59 Minuten) in Göschenen ein und fuhren um 2 Uhr zur Vornahme einer vorläufigen Besichtigung (per Draisine) in den Tunnel, aus welchem sie kurz vor 6 Uhr wieder nach Göschenen zurückkehrten, ohne vorher Logis bestellt zu haben, da sie im nämlichen Gasthofe wie die übrigen Herren, deren Absichten sie nicht kannten, absteigen wollten. Um 6 Uhr langten die Herren Hafner, Meyer, Rambert und Stockalper an. Herr Hafner erklärte, dass er für sich ein geheiztes Zimmer im Hôtel Göschenen bestellt habe, welchen Gasthof ihm schon früher der Anwalt der Gotthard-Bahn genannt hatte. Die sämtlichen Herren nahmen nun im Hôtel Göschenen Logis, mit Ausnahme des Herrn Stockalper, der während seines achtjährigen Aufenthaltes in Göschenen im „Rössli“ gewohnt hatte und daher in diesen letzteren Gasthof ging. (Auch Herr Bechtle pflegte sonst, wenn er in Göschenen übernachtete, im „Rössli“ zu logiren.)

Die fünf genannten Herren des Hôtel Göschenen hatten ihre Zimmer im zweiten Stocke: auf der vordern oder Strassenseite das äusserste gegen Altorf Herr Meyer, das anstossende Herr Hafner, das äusserste gegen den Gotthard Herr Rambert; auf der hintern Seite das äusserste gegen Altorf Herr Bechtle, das äusserste gegen den Gotthard Herr Winkler. Es wurde Auftrag gegeben, die Zimmer zu heizen; dasjenige des Herrn Hafner war schon im Verlaufe des Nachmittags geheizt worden. Die Oefen waren in allen Zimmern kleine Kachelöfen mit den Ofenthüren im Zimmer selber.

Nach dem Nachtessen hatte Herr Bundesrichter Hafner auf seinem Zimmer mit den beidseitigen Anwälten eine Verhandlung, während welcher die Ingenieure, denen sich mittlerweile Herr Stockalper anschloss, im Speisezimmer warteten. Gegen halb 10 Uhr ging die ganze Gesellschaft in die nahegelegene Wirthschaft des Herrn Posthalter Arnold zum Bier und um 11 Uhr in den Gasthof zurück, bezw. Herr Stockalper in's „Rössli“. Herr Hafner begab sich sofort auf sein Zimmer, bald darauf auch Herr Rambert. Zwischen den Herren Meyer, Bechtle und Winkler entspann sich noch im Café des Gasthofes ein lebhaftes Gespräch über gewisse Tunnelverhältnisse. Nach kurzer Zeit kam auch Herr Rambert wieder in das Café und sagte, er gehe noch nicht sofort zu Bette, es sei in seinem Zimmer schlechte Luft und Rauch, er habe noch das Fenster geöffnet. Etwas vor 12 Uhr begaben sich dann aber doch alle vier Herren gleichzeitig in ihre Zimmer.

Am Morgen vor 8 Uhr wollte Herr Winkler zu Herrn Bechtle behufs Rücksprache in sein Zimmer, fand dasselbe aber verschlossen, hörte jedoch kein Geräusch; er ging dann hinunter ins Speisezimmer, wo er die Herren Hafner und Rambert traf. Die Herren Meyer und Bechtle, hiess es, seien noch nicht zum Vorschein gekommen. Während Herr Winkler Kaffee trank, holte ihn der Wirth, und bemerkte ihm draussen, einer der Herren athme so schwer. Man ging hinauf und hörte nun Herrn Bechtle laut stöhnen, und

als er auf kräftige Rufe und Schläge an die Thüre keine Antwort gab, war es klar, dass ein Unglück geschehen sein müsse. Man holte die andern Herren und drang durch das Zimmer des Herrn Hafner in dasjenige des Herrn Meyer; bei Herrn Bechtle, dessen Zimmer keine Verbindungsthüre mit einem andern hatte, musste die Thüre eingeirrt werden.

Es war etwa 8 Uhr 25 Min. Die beiden Herren lagen da in ihren Betten bewusstlos, wie todt aussehend; doch athmeten sie und stöhnten fast bei jedem Athemzuge. Der Puls war ziemlich gut; der Körper warm. Es wurden sofort die Fenster geöffnet, Reibungen vorgenommen unter Anwendung von Essig etc., und die Aerzte Vögtli von Andermatt und Albrizzi von Airolo telegraphisch herberufen. Auch der Direction der Gotthard-Bahn wurde sofort Kenntniss gegeben. Herr Vögtli traf um 9 Uhr 50 Minuten, Herr Albrizzi um 10 Uhr 20 Minuten mit einem Güterzuge ein. Um 11 Uhr kam mit Extrazug der von der Gotthard-Bahn-Direction gesandte Arzt Ernst Müller von Altorf, um 1 Uhr mit dem Schnellzuge Arzt Stocker, Vater, von Luzern mit den Herren Director Dietler, Ingenieur Blaser und Otto Bechtle, Sohn.

Obwohl die in die Zimmer der Erkrankten zuerst Eintretenden keine Beschwerden empfanden, wurde doch sofort angenommen, dass eine Vergiftung durch Kohlenoxyd vorliege. Ein Untersuchen der Oefen ergab, dass mit Holz und Steinkohlen geheizt war, ohne dass Röste vorhanden gewesen wären. Bei Herrn Meyer war ein grösserer Theil des Materiales verbrannt, als bei Herrn Bechtle. Wahrscheinlich waren auch die Klappen zu früh geschlossen worden. Bei Herrn Hafner scheint sich das Gas seit dem Nachmittage verflüchtigt zu haben, Herr Rambert hatte, wie erwähnt, das Fenster geöffnet, und im Zimmer des Herrn Winkler hatte die Ofenklappe ihren Dienst versagt.

Bei Herrn Meyer machten angebrannte Streichhölzer, die am Boden und im Bette herumlagen, klar, dass derselbe sich übel fühlte und Licht machen wollte, aber die Kraft dazu nicht mehr fand. Die Gefahr, zu verbrennen, war Herr Meyer sehr nahe.

Es war im Anfang nicht leicht zu sagen, welcher der beiden Herren schwerer erkrankt sei, doch zeigte es sich schon im Laufe des Vormittags, dass für Herrn Oberingenieur Meyer ein baldigeres Zurückkehren der Besinnung gehofft werden dürfte, als bei Herrn Bechtle. Es war auch dessen Zimmer bedeutend grösser, was wohl hiezu beigetragen haben mag. Bei Ersterem stellten sich die für einen regelmässigen Verlauf solcher Vergiftungen vorzusehenden Krankheitserscheinungen viel früher ein, immerhin war sein Zustand sehr bedenklich und zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags trat eine Krisis ein, bei welcher man jeden Augenblick der Auflösung gewärtig sein musste. Dieselbe ging jedoch glücklich vorüber und von da an konnte man Stunde um Stunde eine Besserung constatiren. Ungefähr um 10 Uhr Nachts schlug Herr Meyer die Augen auf, ohne jedoch Jemanden zu erkennen oder etwas sprechen zu können; um zwölf Uhr konnte derselbe jedoch schon einige Worte hervorbringen und schien die Anwesenden zu erkennen, so dass er auch auf das Eintreffen seiner Frau Gemahlin, welche mit dem Nachtschnellzug um 1 Uhr 25 Min. eintraf, vorbereitet werden konnte. Bei deren Eintreffen hellten sich die Augen des Kranken mehr und mehr auf, und als bald nachher Herr Director Dietler auch an das Krankenbett trat, konnte ihm der Kranke aus eigener Initiative schon die Hand entgegenstrecken.

Das freudige Gefühl, dass Herr Meyer als gerettet betrachtet werden dürfte, malte sich auf den Gesichtern sämtlicher Anwesenden.

Leider wurde dasselbe alsbald wieder getrübt, wie man sich aus dem Zimmer des Herrn Meyer in dasjenige des Herrn Bechtle begab. Bis gegen Abend war auch da

ein kleiner Fortschritt der Besserung zu verzeichnen gewesen, der aber nicht anhielt. Gegen Mitternacht war sein Athem wieder stockend geworden und es mussten die Aerzte immer aufs Neue Belebungsversuche vornehmen und mit aller Sorgfalt den äusserst schwach gewordenen Lebensfunken pflegen, damit derselbe nicht unter ihrer Hand verlösche. Dieser Zustand dauerte auch den ganzen folgenden Tag, doch durfte aus dem Umstande, dass der Kranke Nachmittags, als seine Gattin an sein Lager getreten war, deren Stimme vernahm und die Augen zu öffnen versuchte, ein schwacher Schimmer von Hoffnung geschöpft werden.

Am Nachmittag des 28. December nach Ankunft von Frau Bechtle beurtheilten die Aerzte Herrn Bechtle's Lage als sehr kritisch, wenn auch nicht absolut als hoffnungslos.

Frau Bechtle äusserte gegenüber dem anwesenden Herrn Director Dietler den Wunsch, Herrn Dr. Siegfried Stocker, ihren Hausarzt von Luzern, noch zu berufen, sie hätte nur dann die Beruhigung, kein Mittel unerschöpft gelassen zu haben. Sofort wurde Herr Stocker telegraphisch ersucht, mit dem nächsten Zuge, dem Nachtschnellzuge, nach Göschenen zu kommen. Da Herr Dietler am gleichen Abend wieder in Luzern eintraf, besuchte er daselbst noch Herrn Dr. Stocker, um ihm persönlich den Zustand des Kranken zu beschreiben.

Herr Dr. Stocker, der bereits entschlossen war, dem Rufe zu folgen, glaubte, man dürfe an einem schliesslichen glücklichen Erfolge noch nicht verzweifeln und nahm die Vornahme der Bluttransfusion in Aussicht. Ueber das Weitere des Krankheitsverlaufes gibt der von Herrn Dr. Stocker selbst verfasste Bericht im „Luzerner Tagblatt“ Aufschluss. Derselbe lautet:

Herr Bechtle war am Freitag Abend noch vollkommen bewusstlos. Er öffnete nur selten die Augen, erkannte aber Niemanden, sondern machte nur ganz unbewusste Bewegungen mit den Augäpfeln. Auf starke Reize regte er die Glieder ein wenig. Das Schlucken ging gar nicht, so dass Herr Bechtle sozusagen nichts durch den Mund bekam. Auch die Blase functionirte nicht. Die Pupillen waren eng. Hin und wieder trat ein Glücken ein. — Am Samstag früh war der Zustand eher noch schlimmer. Der Puls war auf 100 gestiegen, die Athmung um's Doppelte beschleunigt und oberflächlich. Das am Freitag Abend aufgetretene Fieber erreichte 38,5°. Der lähmungsartige Zustand war ungefähr der gleiche. Nur die Pupillen waren noch weniger beweglich. Die Haut des Gesichtes hatte einen starken Stich in's Bläuliche. Offenbar handelte es sich um eine Abnahme der Herzkraft und Stauungen im Gehirn, den Lungen etc. Herr Bechtle war eben schon früher an Herz und Lungen leidend. — Es wurde nun eine starke Blutentziehung durch Aderlass vorgenommen; hierauf folgte die Injection von einer kleinen Portion Blut, herstammend von einem kräftigen Manne. Nach dieser Operation war Herr Bechtle circa eine Stunde lang sehr schwach. Wahrscheinlich hatte ihn eine Ohnmacht befallen. — Gegen 12 Uhr hatte sich Patient etwas erholt; gegen Abend konnte er schlucken und die Arme

bewegen. Am Sonntag Morgen erkannte er wieder zum ersten Male die Seinigen. Auch konnte der Patient wieder durch den Mund genährt werden.

Ueber den Krankheitsverlauf vom 28. December Abends bis 31. Morgens sechs Uhr dürften nachstehende Telegramme ein richtiges Bild geben. Dieselben sind alle an Herrn Director Dietler in Luzern gerichtet und von Herrn Bächtold oder von den Aerzten Dr. Stocker und Albrizzi unterzeichnet.

Göschenen, 28. Dec. 8 h 20 Nachm. Zustand unverändert. Aerzte beginnen mit electricischer Maschine. Frau Bechtle wünschte sehr, dass Herr Siegfried Stocker heute Nacht käme.

Göschenen, 29. Dec. 8 h Vorm. Soeben wurde Transfusion des Blutes vorgenommen. Zustand eher schlimmer als besser.

Göschenen, 29. Dec. 10 h 5 Vorm. Herr Dr. Stocker beobachtete seit heute Nacht Stauungen des Blutes und seit heute früh Lähmungszeichen der Pupille. Transfusion von circa 110 Gramm Blut. Um 8 Uhr: Herzschwäche nimmt immer mehr zu. Zustand hoffnungslos. Zwei Aerzte anwesend.

Göschenen, 29. Dec. 11 h Vorm. Aerzte geben jede Hoffnung auf und verlassen das Krankenbett. Besserung Herrn Meyer's geht normal vorwärts.

Göschenen, 29. Dec. 11 h 40 Vorm. Zustand verschlimmert sich. Herzschwäche nimmt zu. Seit gestern Abend Fieber. Auflösung wahrscheinlich heute Mittag.

Göschenen, 29. Dec. 1 h Nachm. Zustand momentan nach neuer Electrisirung etwas leichter, aber nach Aussage der Aerzte hoffnungslos. Herrn Meyer geht es immer besser.

Göschenen, 29. Dec. 6 h 45 Nachm. Seit 3 Stunden reelle Besserung. Meyer sehr gut.

Göschenen, 30. Dec. 10 h 40 Vorm. Soeben ist Herr Bechtle aus seiner Bewusstlosigkeit aufgewacht und spricht, wenn auch nur leise. Er ist wieder ganz bei sich und fragt, wie lange und warum er in Göschenen liege. Er sendet Ihnen seine Empfehlungen. Aerzte verlangen absolute Ruhe, da Patient durch den grossen Blutverlust äusserst schwach.

Göschenen, 31. Dec. 6 h Vorm. Soeben komme ich von Herrn Bechtle. Ich finde den Zustand sehr befriedigend. Puls, Temperatur und Respiration normal. Patient ist kräftig. Immerhin besteht noch etwas Schlummersucht; doch kann man sich vollkommen gut mit ihm unterhalten. Er bewegt auch alle Glieder. Von Stunde zu Stunde ist es besser gegangen, auch diese Nacht. Ich halte Herrn Bechtle für entschieden gerettet.

Heute den 2. Januar darf die Gefahr als beseitigt angesehen werden und wir hoffen, dass sowohl Herr Meyer wie Herr Bechtle recht bald völlig hergestellt sein werden und keine nachtheiligen Folgen sich an diesen Unfall knüpfen werden.

Die Expertise im Tunnel fand dann mit dem inzwischen ernannten und in Göschenen eingetroffenen Experten, Herrn Oberingenieur Weiss von Zürich, am 28. December und den folgenden Tagen statt.

Nouvelle méthode de distribution de l'électricité par les courants alternatifs à circuit métalliquement fermé et par les générateurs secondaires.

2^e ARTICLE.

Nous avons dans un premier article, appelé l'attention de nos collègues sur les applications de M. Gaulard à la distribution de l'électricité; comme différentes explications nous ont été demandées, nous nous empressons de donner aujourd'hui, après une nouvelle visite à Londres, des indications plus détaillées du système, en espérant qu'il sera examiné et discuté par des personnes compétentes que notre première description a pu intéresser; nous donnerons toutefois, dans un prochain numéro, les dessins des appareils employés, et quelques renseignements sur des expériences de rendement et les frais d'installation.

La nouveauté du résultat obtenu nous a paru incontestable et si de nombreux facteurs utilisés à la solution du problème ont été déjà connus et employés, il semble que la fausse interprétation de certains phénomènes a em-

pêché de coordonner entre eux les éléments qui ont mené au résultat actuel.

Monsieur Gaulard a obtenu pratiquement la distribution sur un nombre de points indéterminés du même circuit, de courants alternatifs à la génération, par décomposition de fluide magnétique ambiant de courants électriques de potentiels variables et de générateurs secondaires d'une disposition spéciale, les courants pouvant être réglés au gré de chaque consommateur et étant absolument indépendants les uns des autres.

Les phénomènes physiques qui servent de base au système de distribution, sont ceux de l'induction *directe* produite par l'effet du mouvement d'un courant dans le voisinage d'un circuit enroulé en solénoïde, contrairement aux systèmes faisant intervenir l'action *indirecte* des courants